

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 kr.
mehr.

Der Bote vom Remsthal.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag

Nro. 72.

28. Juni 1855.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Bekanntmachung.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, die ergebnste Anzeige zu machen, daß vom 1. Juli an die J. Keller'sche Buchdruckerei durch Kauf unter Beibehaltung der bisherigen Firma auf mich übergeht.

Ich erlaube mir nun, meine

BUCHDRUCKEREI,

welche ich allen billigen Anforderungen entsprechend, ausgestattet habe, den verehrlichen amtlichen Stellen und Privatn in allen vorkommenden Arbeiten zu empfehlen, und sichere neben äußerst korrekter Ausführung der schätzbaren Aufträge schnelle und möglichst billige Bedienung zu.

Das in meinem Verlage erscheinende Blatt:

Der Bote vom Remsthal, Amts- & Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim,

wird auch ferner die streng conservative Richtung beibehalten. Außer dem politischen Theil des Blattes werde ich meine Sorgfalt namentlich auch dem Unterhaltenden zuwenden, und durch Aufnahme gediegener Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Charaden &c., den verehrten Lesern des Blattes eine angenehme Lektüre zu gewähren suchen. Dieses hoffe ich noch besonders durch die zeitweise Beigabe von Abbildungen heitern und belehrenden Inhalts, Copien berühmter Männer, nützlicher Werkzeuge landwirthschaftlichen und gewerblichen praktischen Werthes zu erreichen, was die Folge hat, daß auch Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft Berücksichtigung finden werden.

Das Blatt erscheint wie bisher wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich gegen Vorausbezahlung 24 kr. Durch die große Verbreitung des Blattes als Amtsblatt zweier Oberamts-Bezirke eignet sich dasselbe besonders zur schnellen Verbreitung aller Inserate und wird die viermal gespaltene Zeile oder deren Raum zu 1 1/2 Fr. berechnet.

Indem ich das Blatt einem zahlreichen Abonnement empfehle, bitte ich um geneigtes Wohlwollen, das ich stets dankend anerkennen werde.

Den 25. Juni 1855.

Jr. Löhrer.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Der nachfolgende Erlass wird den Gemeinde-Behörden zur Nachachtung eröffnet.
Den 25. Juni 1855.
Königliches Oberamt Gmünd. — Königliches Oberamt Welzheim.
Schemmel, Heinz.

Die evangelischen Kirchenbehörden haben, gestützt auf Vorgänge in andern Staaten, wie z. B. im Königreich Hannover, um Verwendung dafür gebeten, daß auch diesseits auf die kirchliche Geschließung der Auswanderer nach andern Welttheilen vor dem Antritt der Seereise durch Nachsicht in Anwendung der bestehenden Vorschriften über die Vorbedingungen der Geschließung und durch Vereinbarung mit den Behörden der wichtigsten städtisch-religiöse Bedeutung dieses Antrags anerkennen muß, ebensowenig darf man andererseits die damit verbundene Gefahr verkennen, welche darin besteht, daß Personen, denen wegen ungesicherten Nahrungshandes die Verehelichung gesetzlich versagt wird, ihr Vorhaben dadurch durchsetzen möchten, daß sie, eine Auswanderung fälschlich vorgebend, hiedurch die Erlaubniß zur kirchlichen Trauung erschleichen.

Das Ministerium des Innern vermochte daher an seinem Theile den Anträgen der Kirchenbehörden nur für solche Fälle zu entsprechen, in welchen die im Nachfolgenden bezeichneten Garantien gegen einen solchen Mißbrauch gegeben sind.

Hiernach wird das Oberamt angewiesen, sämmtlichen Gemeinderäthen seines Bezirks zu empfehlen, daß sie, wenn ein nach überseeischen Ländern auswanderndes Paar, welches sich zuvor kirchlich trauen zu lassen wünscht, durch eine Quittung des betreffenden Agenten die Bezahlung des g a n z e n Ueberfahrtsgeldes für beide Personen nachgewiesen haben wird, auch an der Ernstlichkeit des Auswanderungs-Plans sonst nicht zu zweifeln ist, zu dessen Verehelichung auch im Fall eines für die inländische Niederlassung nicht gesicherten Nahrungsstandes unter der Bedingung einwilligen mögen, daß die kirchliche Trauung nach vorheriger Proklamation durch den zuständigen württembergischen Pfarrer, an dem betreffenden Einschiffungsplatz vollzogen werde.

Weiter wäre den Gemeindebehörden zu empfehlen, in solchen Fällen dieser Art, in welchen die Braut einer andern Gemeinde als der Bräutigam angehört, auf die Erhebung einer Ausnahmegebühr von derselben zu verzichten.
Ellwangen, den 22. Juni 1855. Auf besondern Befehl. — Streich.

G m ü n d. — Errichtung einer Krämerei in Mögglingen.

Ernst M a n t e l von Mögglingen beabsichtigt daselbst eine Krämerei mit Eisenwaaren zu errichten.
Mit Beziehung auf den §. 4 der Ministerial-Befugung vom 9. Sept. 1854, betreffend das Verfahren bei Ertheilung gewerblicher Conzessionen, ergeht hiemit gegenwärtige öffentliche Bekanntmachung mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen den beabsichtigten Gewerbebetrieb **innen 15 Tagen** von dem Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, schriftlich bei Oberamt einzubringen.
Von dem Conzessionsgesuche kann während der Dauer dieser Frist von denjenigen, welche Einwendungen anmelden, Einsicht auf der Oberamtskanzlei genommen werden.
Den 27. Juni 1855. R. Oberamt. — Akt. Mühlischlegel, gef. St. B.

Aufnahme in die Gartenbauschule.

Auf den 1. Okt. d. J. können in die im Jahr 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Seiner Maj. des Königs an der hiesigen Anstalt gegründeten Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten. Zweck dieser Schule ist, junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt, und 2) sich wenigstens 3 Jahre praktisch für ihren Beruf vorbereitet haben, und zwar die eigentlichen Gärtner durch Ersehung einer dreijährigen Lehrzeit bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Kurses an einer Ackerbauschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnereibetrieb, und zwar durch letztere nicht unter 1—1 1/2 Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarbt seien, um die vorkommenden Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können, und 4) daß sie genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, und daß sie auch im Zeichnen womöglich einige Uebung haben. Die Kandidaten müssen sich hierüber bei der Ausnahmeprüfung ausweisen. 5) Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen einjährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen. Die Bewerber werden nun aufgefordert, sich unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormundes, und unter Nachweisung der nach Punkt 2 vorgeschriebenen praktischen Vorbereitung bis zum 15. Juli d. J. bei der unterzeichneten Stelle zu melden, und sich, sofern sie nicht durch besondern Erlass zurückgewiesen werden sollten, zur Ausnahmeprüfung am Montag den 30. Juli, Morgens 7 Uhr, in der Gartenbauschule dahier einzufinden.
H o h e n h e i m, den 21. Juni 1855. R. Instituts-Direktion. W a l z.

G m ü n d.
Brottar - Regulirung
für die nächsten 8 Tage:
6 Pfund weißes Brod kosten **27 fr.**, 6 Pfund schwarzes Brod kosten **25 fr.**, 1 Kreuzer-Wecken muß wägen **5 Loth**.
Durchschnittspreis v. 1 Simri Kernen 2 fl. 46 fr.
Den 27. Juni 1855.
Stadtschultheißen-Amt.
A. B. Bichler.
vlt. Königl. Oberamt.
Akt. Mühlischlegel, gef. St. B.

kauf, wozu Kauf-Liebhaber in dieseitige Kanzlei eingeladen werden.
Den 27. Juni 1855.
Stadtschultheißen-Amt.
H a b n.

G m ü n d.
Am Samstag den 30. Morgens 8 Uhr wird das von Peter Seidler erkaufte Häuschen in der Walsfetter Gasse im Aufstreich verkauft, wozu Kauf-Liebhaber in dieseitige Kanzlei eingeladen werden.
Den 23. Juni 1855.
Stadtschultheißen-Amt.
H a b n.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Dankagung.
Allen, die seiner Gattin während ihrer langen Krankheit Theilnahme gezeigt und Beistand geleistet, die sie zur letzten Ruhestätte begleitete, und besonders seinen werthen Anusbrüdern für ihren schönen, erhabenden Gesang dankt von Herzen Der trauernde Gatte:
Schullehrer M e z l e r.

G m ü n d.
Dankagung.
Die Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, für die so vielfache Theilnahme während dem Krankenslager ihres leider zu frühe dahin-

geschiedenen Gatten, sowie für die so zahlreiche Begleitung zu dessen Grabe, ihren innigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.
Den 25. Juni 1855.
Eredencia Holz zum Adler nebst den Eltern u. Geschwistern.

G m ü n d.
Liederfranz.
Bei günstiger Witterung ist Morgen Nachmittag **Ausgang** auf den Reckberg. Zusammenkunft im Kreuz. Abgang um 1 Uhr.
Der Vorstand.

G m ü n d.
Eine angenehme Wohnung für 1 oder 2 Personen hat sogleich oder bis Jacobi zu vermieten D. H e r z e r, Weber.

G m ü n d.
Heugras-Verkauf.
Am nächstkommenden Samstag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr wird das Heugras von dem unterhalb dem Schirenhof gelegenen Stutsgut partheienweise im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber auf dem Gut selbst einfinden wollen.
Den 27. Juni 1855.

G m ü n d.
Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern nebst den übrigen nothwendigen Räumlichkeiten wird zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.
Bis 1. August sind zu vermieten auf dem Markt 2 Logis für 2 Herrn mit Bett und Möbel. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Feuerwehr.
Nächstes Sonntag den 1. Juli Früh halb 6 Uhr haben sämmtliche Steiger-Abtheilungen der Feuerwehr mit Einschluß der den Steigern beigegebenen Retter an dem Spital zu einer Uebung zu erscheinen. Gegen Fehlende, welche nicht vor dem Antreten durch genügende Gründe entschuldigt sind, tritt gesetzliche Strafe ein.
Da in nächster Zeit eine Hauptprobe der Feuerwehr stattfindet, so wäre es sehr wünschenswerth, daß bei den noch vorangehenden Uebungen der Steiger kein Mitglied fehle.
Joh. B u h l.

G m ü n d.
Gläubiger-Aufruf.
Um den Kauffchilling von dem Wohnhaus des Peter Seidler mit Sicherheit verweisen zu können, ergeht an alle Diejenigen, welche Forderungen an denselben zu machen haben, die Aufforderung, solche **innerhalb 8 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, indem sie sonst bei der Ausbezahlung des Kauffchillings nicht berücksichtigt werden könnten.
Den 25. Juni 1855.
Stadtschultheißenamt.
A. B. Bichler.

G m ü n d.
Am Samstag den 30. d. M. Morgens 9 Uhr wird der Pferdebedünger aus den Stallungen der R. Artillerie innerhalb der Stadt im Aufstreich ver-

Die durch das Regenwetter verzögerte Heuerndte begünstigt auf der andern Seite das Reiswerben des **Wiesenkümmels**, dessen Einsammeln ich besonders armen Leuten empfehle mit der Bemerkung, daß ich solchen in größeren und kleineren Quantitäten aufkaufe. Apotheker Dreiß.

Der Förster.

(Fortsetzung.)

Der Jubel der drei Glücklichlichen wurde hier durch den Waldwärters unterbrochen, der in schnellem Lauf athemlos in den Garten stürzte und mit lauter durchdringender Stimme rief: Herr Förster! Herr Förster! Sobald er aber Reinold mit dem Offizier und Renate in friedlichem Gespräch erblickte, mäsigte er seine Schritte und murmelte wie verwundert vor sich hin: Nun hier scheint doch Niemand an ein schreckliches Verbrechen zu denken! Mittlerweile erreichte er den Ort, wo die letztern standen, händigte seinem Herrn eine Brieftasche und ein Bündel Schriften ein und sagte: Hier ist ein Päckchen Briefe für Sie, Herr Förster; — einige preussische Husaren haben es eben einem französischen Spion abgenommen. Als ich vorhin von Ihnen fortging, hörte ich plötzlich einige hundert Schritte hinter mir beim Fichtengehölz Säbel klirren und Schüsse fallen. Ich wandte mich um und sah, wie sechs Reiter einen Wagen umringten, neben welchem ein feingekleideter Mann stand. Sie riefen diesem zu, er solle sich ergeben; er aber feuerte als Antwort seine Pistole ab und schoß einen der Husaren nieder. Die andern drangen darauf wüthend auf ihn ein. Eine Weile wehrte er sich noch mit seinem Degen und socht mit wahrer Todesverweigerung — endlich aber streckte ihn ein tüchtiger Säbelhieb zu Boden. Ich ging nun rasch näher hinzu, erschrad aber nicht wenig, als ich in dem Sterbenden den Arzt des französischen Dragoner-Regiments erkannte, der neulich bei Ihnen war, Herr Förster. — Wolfenstein? fragten alle wie aus einem Munde.

Ja, ganz recht: Lieutenant Stein, Hauptmann Wolf oder Doktor Wolfenstein, fuhr der Waldwärters fort. Unter diesen drei Namen und Titeln soll er sich nämlich bald hier und bald dort gezeigt und vielfache Verrätherie an Freund und Feind begangen haben, wie mir die Husaren erzählten. — O nun ist mir alles klar, was mein Oheim und meine Kameraden mir früher andeutungsweise über den Betrüger sagten! rief der Offizier aus. Das ganze Gewebe seiner Bosheit liegt jetzt offen vor meinen Augen da; ich bewundere nur, daß er so lange der gerechten Strafe entgangen ist.

Zu Anfang des vorigen Monats hab' ich ihn selbst in Raumburg in der Gesellschaft von mehreren preussischen Offizieren gesehen, was er mir ableugnete, als ich ihn hier neulich darauf anredete, fuhr Konrad fort. Gleich nach der Schlacht bei Leipzig soll er sich in der Uniform eines österreichischen Offiziers wieder im preussischen Hauptquartier umher getrieben haben, dort aber von einigen gefangenen französischen Offizieren erkannt und auf ihre dringenden Bitten verfolgt worden sein. Seine Flucht hat er aber so schlau zu bewerkstelligen gewußt, daß er seine Verfolger mehrmals irre geführt hat. Von hier wollte er auf ein samen Wegen durchs Gebirg nach Frankreich zurückkehren; wenn die Husaren eine Stunde später gekommen wären, würden sie seine Spur gänzlich verloren und ihn nimmermehr eingeholt haben. — Als er mich erblickt, winkte er mich zu sich heran und sprach allerlei durcheinander, was ich nicht recht verstand. Meine Kugel war's, welche den Bernard bei Leipzig hinterrücks traf, sagte er. Er hatte meine Doppellängerer entdeckt und gedroht, mich zu verrathen. Auch gönnt' ich ihm keines Herrn Tochter nicht; ich wollte sie eben heimlich in diesem Wagen einführen. Aber nun ist alles aus. Er lebt und ich muß sterben! Dann deutete er auf die Brieftasche und die Schriften, welche die Husaren ihm abgenommen hatten, und sagte: Jenes Päckchen da bringe augenblicklich deinem Herrn, ich hab' ihn auf das schändlichste belogen! aber laufe, so schnell dich deine Füße tragen. . . du kannst ein schreckliches Verbrechen verhüten; — Der Frevler wollte mich zum Mörder meines Sohnes machen! sprach der Förster schauernd vor sich hin. — Er murmelte noch etwas von der Frau Tanner, fuhr der Waldwärters fort, aber die Worte erstarben ihm auf der Zunge. So riß ich denn rasch dem einen Husaren die Papiere aus der Hand und eilte hither;

Renate, welche bis dahin gespannt auf Konrads Erzählung gehorcht hatte, fuhr bei den letzten Worten wie von einem plötzlichen Gedanken ergriffen empor und sagte mit freudiger Stimme zum Waldwärters: Willst du dir meinen ewigen Dank verdienen, guter Konrad, so laufe schnell zum Kirchdorf hinüber und suche die Frau

Tanner. Sag' ihr, sie möchte auf das schnelligste zu mir kommen, ich hätte ihr eine freudige Nachricht mitzutheilen. Schläge aber den Fußpfad durch das Holz ein, rief sie dem dienstfertig Davoneilenden nach, damit du sie nicht verfehlest, wenn sie etwa schon auf dem Heimweg wäre! (Schluß folgt.)

Telegraphische Berichte.

London, 26. Jun., (Morgens.) (N. Allg. Z.) Lord Palmerston sagt: der britische Verlust am 18. Juni beträgt an Todten und Verwundeten 1295 Mann, darunter 95 Offiziere; gefangen wurden 144 Mann. Der Premier verweigert Auskunft darüber ob die Regierung die türkische Anleihe garantire.

Paris, 26. Juni. (N. Allg. Z.) General Bellier meldet unterm 22 Juni: Wir arbeiten thätig an Errichtung von Zickzacks gegen den Malakoffthurm. Der Feind seinerseits ist beschäftigt, seine Werke herzustellen. Beim Kampf am 18. Juni bestand unser Verlust in 150 getödteten, gefangenen und verwundeten Offizieren und 3188 Gemeinen.

Stuttgart, 26. Jun. Die Verakkordirung des Fleischbedarfs ins Bürgerhospital haben die Metzger so heruntergesteigert, daß das Pfund Ochsenfleisch um 8 fr., das Pfund Kalbfleisch um 6 fr. geliefert wird; da man nicht voraussetzen darf, daß die Betreffenden zu ihrem eigenen Schaden so wohlfeile Preise ansetzen, so kann er-messen werden, welchen Nutzen die Metzger bei den Preisen erzielen, um welche sie dem Publikum aushauen.

Paris, 24. Juni. (St. A.) Der Moniteur bringt einen sehr wichtigen Aufsatz des auswärtigen franz. Ministers Herrn Grafen Baleski, aus dem wir folgendes hervorheben: Die russ. Regierung macht den Bevollmächtigten Frankreichs und Englands den Vorwurf, den Bruch der Konferenzen herbeigeführt zu haben. Wir geben gern zu, daß bezüglich eines der beiden Punkte aus denen die dritte Garantie besteht, das Petersburger Kabinet den Westmächten eine wichtige Konzession gemacht; er hat seiner ehemaligen Präntention entsagt, das ottomanische von dem allgemein europäischen Staatsrechte auszuschließen. Es ist bereit eine Verpflichtung zu unterzeichnen, der gemäß jede Mißthelligkeit zwischen der Pforte und ihm in Zukunft vor das Schiedsgericht Europas gebracht werden solle. Indem wir aber den ganzen Umfang dieses Zugeständnisses anerkennen, indem wir dem Petersburger Kabinet Glück dazu wünschen, daß es endlich einem Prinzipie abharrt, welches es vor dem Krieg so laut ablehnte; so sind wir dennoch genöthigt zu wiederholen, daß die Zulassung der Pforte zum europäischen Staatsrechte den Zweck der dritten Garantie nicht ganz erfüllt; sie hebt das Uebergewicht Russlands im schwarzen Meer nicht auf. Die Allirten hielten und halten um so mehr an dieser Garantie, da ohne sie, alle anderen illusorisch sind; weil, ohne Reduzierung der Streitkräfte Russlands im Bosphorus, die Aufhebung des politischen und religiösen Protektorats dieser Macht in der Türkei, und die Freiheit der Donauschiffahrt rein nominal sein würden. Indem es die Formel unterzeichnete, die wir ihm, vor aller Unterhandlung, als vorläufige Bedingung gestellt, und die Hr. Graf v. Buol bei Eröffnung der Konferenzen neuerdings vorlegte, hatte Russland — so mußte und wenigstens bedünken — die Nothwendigkeit zugelassen, in Betracht dieser Punkte ein reelles Opfer zu bringen. Aber sobald die Frage zur Sprache kam, haben im Gegenbeile die russischen Bevollmächtigten jede Machtbeschränkung, im Prinzip und thatsächlich, unter welcher Form sie ihnen vorgelegt würde, abgelehnt. Die Gegenvorschläge die sie vorgeschoben, hatten keinen andern Zweck, als der Frage auszuweichen, statt sie zu lösen. Nachdem die von den russischen Bevollmächtigten abgegebenen Erklärungen erneuert wurden, sind wir durch Oesterreich zu einer letzten Konferenz eingeladen worden. Es mußte demnach vorausgesetzt werden, daß in dieser letzten Versammlung die russischen Bevollmächtigten darauf beharren würden, ein Prinzip abzulehnen, das allen als Basis zu einer geziemenden Verständigung dienen konnte. Dennoch haben die russischen Bevollmächtigten, bei Würdigung des von dem Herrn Grafen Buol gemachten Vorschlags, welcher sich auf ein explizites Beschränkungsprinzip gründete, nicht versäumt; uns zu verstehen zu geben, daß es nicht von ihnen abhängt, daß er näher erörtert würde. Allein diese von ihrer früheren Haltung auf demselben Terrain so verschiedene Nachgiebigkeit hatte offenbar keinen andern Zweck, als von einer anscheinenden Differenz zwischen Oesterreich und uns Nutzen zu ziehen. Hr. Fürst Gortschakoff hat sich nicht eher dazu verstanden, seine Meinung

kund zu geben, als nachdem er sich wohl versichert hatte, daß die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands dem Vorschlage Defterichs nicht vollständig abharrten. Zuletzt hat Hr. Fürst Gortschakoff — auf die Aufforderung des Hrn. Baron v. Bourqueney hin, sich über das Beschränkungs-Prinzip zu erklären — mit einer Offenheit, wofür wir ihm Dank wissen, alle Einwendungen, die er früher gegen dieses Prinzip gemacht, neuerdings vorgebracht mit einer Bestimmtheit des Ausdrucks, die nichts zu wünschen übrig läßt. Fürst Gortschakoff, sagt das Protokoll dieser letzten Versammlung, erklärt nochmals, daß in den Konferenzen und außer halb derselben und so oft die Frage berührt wurde, er stets erklärt hat, daß alle Machtbeschränkung, welche man Anstand vorzuschreiben suchen würde, von dessen Bevollmächtigten als eine Verletzung der Souveränitätsrechte ihres Herrn und ein unübersteigliches Hindernis des Friedens angesehen werden würde; daß er diesen Grundsätzen unverbrüchlich treu geblieben und sie in dieser Schlußkonferenz nochmals aufgestellt. Demnach lehnte Fürst Gortschakoff beim Schlusse der Unterhandlungen wie früher, jedes Einmischungsprinzip ab. Er verwarf, als Prinzip, den österreichischen Vorschlag, wie er den unsrigen verworfen, und dadurch übernahm er es, seine anscheinende Mäßigkeit selbst zu charakterisiren, indem er bewies, daß sein Anerbieten nach Petersburg; zu referiren keineswegs eine Verständigungsidee implizirte, da er gleichzeitig das vom Wiener Kabinett im Vorschlag gebrachte Verfahren für unzulässig erklärte. Sie ihm weiter nichts, als zu konstatiren, was das Protokoll vom 4. Juni ohne Wiederrede darthut. Auf Rußland also fällt die ganze Verantwortlichkeit des Bruchs der Konferenzen zurück. Seine Hartnäckigkeit hat die von den alliirten Mächten auf edle Weise gemachten Anstrengungen gelähmt, um ein praktisches Resultat zu erzielen. Frankreich und England haben zu den Konferenzen die Mäßigung gebracht, von welcher sie sich in allen Stadien dieser Krise befeelt geglaubt haben. Herausgefordert zu einem Kriege dem wir vorzubeugen versucht haben und dessen Initiative Rußland allein gehört, haben wir seine Flagge von allen Meeren ausgeschlossen und wir könnten ihr mit geringem Kostenaufwande verbieten, wieder im Bonus zu erscheinen: wir haben uns erboten ihm dieses zu gestatten (à lui reconnaître la faculté), unter der Bedingung einer Beschränkung seiner Macht in diesen Meeren. Die Beschränkung ist eine Sicherheit, welche das allgemeine Interesse erfordert.

Paris, 24. Jan. (N. Allg. Z.) Es ist heute Morgens eine telegraphische Depesche aus der Krim in Paris eingetroffen, worin General Belissier über die wahre Ursache des Mißlingens der Erstürmung des Malakoffthurms seiner Regierung positive Aufschlüsse gibt. Infolge des vom General Belissier entworfenen Operationsplanes sollten während die Franzosen den Malakoffthurm angreifen würden, die Engländer sich des Redan bemächtigen, weil das Feuer des Redan die Front der Bastion Korniloff (Malakoff) besprecht und man also nicht selten Fuß vor diesem fassen kann, so lange man nicht des andern Punktes Meister geworden. Am 18. f. M. brachen die französischen und die englischen Colonnen gleichzeitig auf, um den Angriff in der respectiven Richtung zu beginnen. Die Franzosen, welche sich mit Fackeln versehen hatten, um die Gräben des Malakoffthurms leichter zu übersehen, drangen wirklich nach einem höchst blutigen Kampfe durch die Breichen in den Thurm ein, wo sie sich zu behaupten Anstalten machten, als sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen gewahrt wurden, daß die Engländer aus Mangel an Material (sie hatten die Fackeln im Lager zurückgelassen) das Bastion 3 (Redan) nicht zu erstürmen vermochten. Währenddem verdoppelten die russischen Batterien des Redan ihr Feuer gegen die französischen Angriffs-Colonnen in der Richtung des Malakoffthurms. Um seine Soldaten nicht unnützerweise aufzuopfern, blieb dem General Belissier keine andere Wahl übrig, als die Truppen vor der Bastion 2 zurückzuziehen und den Angriff einstweilen aufzugeben. Sie können sich denken, wie sehr man in den Tislerien über diese Unfähigkeit der britischen Generale, welche ihre Truppen ohne alle Hilfsmittel zur Erstürmung von besetzten Punkten führen, aufgebracht ist. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Engländer die Operationen der Franzosen mehr hemmen als dieselben wirksam fördern. Nichtsdestoweniger erneuert General Belissier den Ausdruck der Zuversicht, daß er vor Ende des Monats Julius Sebastopol vollends in seiner Macht haben werde. Ich verbürge Ihnen aus authentischer Quelle, daß der französische Oberbefehlshaber seinem Kaiser diese beruhigende Meldung hat zukommen lassen.

Die neueste russische Depesche vom 19. Abends lautet: Nach dem gestern von unsrer Truppen so glorreich abgeschlagenen Sturm-

angriffe hat der Feind sein Feuer fast ganz eingestellt und bis heute Abends 6 Uhr ist kein Ereigniß von Erheblichkeit vor Sebastopol vorgefallen. — Seiner ersten Depesche über den Sieg am 18. Juni fügt Fürst Gortschakoff bei: Die Tapferkeit der Verteidiger Sebastopols, vom General bis zum Soldaten herab, hat den höchsten Grad erreicht. — Ueber die gestern nach der Allg. Ztg. mitgetheilte Depesche General Belissier vom 19. sagt die Allg. Z., daß die französische Auslegung des in die Luftschießens der Russen sehr gesucht ist. Die Russen gaben wahrscheinlich drei blinde Ladungen aus allen Wallgeschützen, das ist wenigstens gebräuchlich, wenn man „Victoria“ schießt. — Nach dem „Standard“ verloren die Engländer an Todten und Verwundeten 4000 Mann, nebst 70 Offizieren. Daily News will erfahren haben, daß der erste den Allirten betragene Schlag im Sprengen einer russischen Mine bestand, daß die Explosion in demselben Momente erfolgte, als die Angriffskolonnen auf dem Punkte standen, sich in den feindlichen Werken festzusetzen, und nicht nur eine Menge englischer und französischer Truppen, sondern auch viele Russen niederschmetterte. In Folge dieses Schlags seien die Franzosen bis zum Kamelon zurückgewichen, hätte für eine kurze Zeit selbst diesen im Stich lassen müssen. Dies sei der Augenblick gewesen, wo die Engländer die größten Verluste erlitten, da sie dem Feuer des von den Russen okkupirten Kamelon ausgesetzt gewesen wären. Erst im Laufe der Nacht sei es den Franzosen gelungen, sich wieder im Kamelon festzusetzen. — Nach dem „Chronicle“ sind sofort Anstalten getroffen worden, die entstandenen Lücken durch Truppenwendungen aus dem vereinigten Königreich und den Mittelmeerstationen auszufüllen. — Ein Korps Polen stehe im Begriffe, aus England nach Konstantinopel zu gehen, um dort in die türkische Kojakent Legion einzutreten. — Eine Pariser Korrespondenz der N. Z. vom 22. berichtet über eine schwere Insubordination der französischen Garden in der Krim. Dies sind nämlich die einzigen, die noch gekreuztes, weißes und gelbes Lederzeug für Säbel und Patronentasche zur Erinnerung an die alte Garde tragen. Da dies für den Mann sehr unbequem, für den Feind aber eine bequeme Zielscheibe ist — wie denn von 1600 Mann Gardévolligeurs nach dem 23. Mai nur noch 750 übrig waren — so ließen sie den General Belissier durch eine Deputation ersuchen, ihnen eine Abänderung in ihrem Adjustement zu gestatten, da das gegenwärtige sie belästige und sie auf größere Entfernungen als die andern Truppen kennlich mache. General Belissier hat natürlich nicht das Recht zu solcher Erlaubniß. Er erklärte das der aus einem Feldwebel und mehreren Unteroffizieren bestehenden Abordnung der Garde. Diese letztere legte darauf am folgenden Morgen das Lederzeug sämmtlich ohne Erlaubniß ab und hilft sich aus so gut sie kann. Man ist begierig, wie die Regierung im vorliegenden Fall verfahren wird, da der Akt unzweifelhaft eine grelle Insubordination ist.

Conversations-Lexikon.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die zehnte Auflage dieses berühmten Werks ist vollendet. Die Verlagshandlung veranstaltet davon jetzt eine neue Ausgabe in 60 Viertelbänden zu 36 fr. Monatlich drei Viertelbände (am 10., 20. u. 30. jeden Monats, vom Mai an). Vollendung bis Ende 1856. Das Werk ist auch folgendermaßen zu beziehen: **vollständig auf einmal** (20 Thlr.), **in 15 Bänden** (zu 1 Thlr. 10 Ngr.), **in 120 Lieferungen** (zu 18 kr.), und zwar in allen beliebigen Terminen.

Gleichzeitig und in denselben Terminen erscheint von dem **Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon** eine dritte Ausgabe in 60 Lieferungen zu 42 fr.

(150 Stahlstiche in 10 Abtheil. nebst über 100 Bogen Text.) Das ganze höchst lehrreiche und schöne Werk ist fortwährend auch **auf einmal vollständig** (24 Thlr.) oder **allmählig** (nach Abtheilungen oder Lieferungen) in beliebigen Terminen zu beziehen, jede der zehn Abtheilungen als selbstständiges Werk auch einzeln.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich

G. SCHMID'sche Buchhandlung.